

Flüchtlingsreferat



im Sommer 2010

Sehr geehrte Damen und Herren!

Anlässlich des **30jährigen Bestehens des Flüchtlingsreferates** möchte ich Ihnen einige Informationen zur heutigen Arbeit des Referates und der Situation der Flüchtlinge geben.

Rahmendaten

Weltweit sind laut UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) über **43 Millionen** Menschen auf der **Flucht**, 27 Millionen davon innerhalb ihrer Herkunftsländer. 15 Millionen Menschen sahen keine andere Möglichkeit ihr Dasein zu fristen, als ihr Land zu verlassen. Dabei sind die jüngsten Naturkatastrophen in Pakistan, Russland und China noch nicht berücksichtigt. Nur ein kleiner Teil dieser Menschen gelangt nach Europa. Wurden im Jahre **2009** in den 27 Ländern der **EU** rund **250.000 Asylanträge** gestellt, so waren es in Südafrika allein 220.000. **Deutschland** lag 2009 nach Frankreich (47.686 Anträge) und Großbritannien (29.847 Anträge) mit 27.649 Gesuchen um Schutz vor Verfolgung auf **Platz 3 innerhalb Europas**, gefolgt von Schweden und Norwegen.

Ging die **Zahl der Asylsuchenden** in Deutschland nach Gesetzesänderungen, die die Möglichkeit der Asylantragstellung sehr einschränkten, eine Zeit lang zurück, **steigen** sie seit 2008 (22.085 Anträge) wieder **kontinuierlich** an. Waren es im gesamten Jahr 2009 27.649 Personen, die um Schutz nachsuchten, wurden im ersten Halbjahr 2010 bereits 18.946 Gesuche eingereicht.

Geschichte des Flüchtlingsreferates

1980 hat der Kirchenkreis An der Ruhr beschlossen etwas zur Linderung des weltweiten Elends der Flüchtlinge beizutragen, indem hier vor Ort das **Flücht-**



lingsreferat eingerichtet wurde. Im Jahre 2010 ist das Thema immer noch aktuell. Auch heute sind Menschen gezwungen im Flüchtlingsreferat Rat und Hilfe zu suchen.

Veränderte Beratungssituation

Im Flüchtlingsreferat finden heute die Menschen Gehör, die noch dabei sind, ihren weiteren Aufenthalt zu regeln, in jüngster Zeit auch immer wieder Menschen aus **Rumänien** und **Bulgarien**.

Das **Referat** hat sich darüber hinaus in den Jahren **auch** zu einer **Anlaufstelle** für **Ratsuchende Dritte** entwickelt. Mülheimer z.B. erkundigen sich, wie sie ihren Nachbarn helfen können, von denen sie gehört haben, dass sie Deutschland verlassen sollen. Besorgte Eltern z.B. fragen um Rat, weil ihre Tochter einen Mann mit ausländischem Pass heiraten will. Städtische Ämter z.B. suchen um Unterstützung nach. In einem beispielhaften Fall wurde seitens des Gesundheitsamtes angefragt, ob der Grund, dass eine Familie aus Sri Lanka mit einem behinderten Kind sehr isoliert lebt, vielleicht aus der Herkunftskultur zu erklären ist.

Mitarbeitende der Ausländerbehörde schicken regelmäßig **Flüchtlinge** mit ungesichertem Aufenthaltsstatus und/oder Beratungsbedarf **ins Flüchtlingsreferat**, da es für diese Ratsuchenden **keine andere, unabhängige Beratungsstelle in Mülheim** gibt. Auch Mitarbeitende des Diakonischen Werkes und anderer Wohlfahrtsverbände greifen immer wieder auf die in langen Jahren erworbene Kompetenz der Einrichtung in Bezug auf rechtliche Aspekte, aber auch „Diversity-Management“ (Interkulturelle Kompetenz) zurück.

Aktuelle Beratungssituation

Es kommen Menschen im Asylverfahren, Geduldete, Menschen mit temporärem Aufenthalt, aber auch sogenannte Illegale (durchschnittlich 2 Personen pro Woche) in die Beratung und auch Personen, die schon eine Reihe von Jahren in Mülheim sind und noch immer um ihren Aufenthalt kämpfen. Die Fälle in sich sind heutzutage sehr viel komplizierter als noch vor einigen Jahren.

Es gab in den **vergangenen Jahren** einige sogenannte „**Altfallregelungen**“, nach denen Flüchtlinge, die schon etliche Jahre hier sind, endlich einen Aufenthalt



erhalten können, wenn sie bestimmte Bedingungen (zu einem Stichtag in Deutschland, keine Vorstrafen, frei von staatlicher Unterstützung) erfüllen. In der Praxis zeigt sich, dass diese **Einzelfälle** in der Beratung **viel Zeit** benötigen, weil mehrfach gerechnet und überlegt werden muss, wie nun am besten weiter verfahren werden soll.

Zum **1. Juli schied Pierre Mayamba** aus der Arbeit im Flüchtlingsreferat aus, da die Stelle seitens der Stadt nicht mehr refinanziert wurde. Seine Klienten versorge ich nun zusätzlich, was gerade in der Anfangszeit an alle Beteiligten hohe Anforderungen stellt.

Veränderter Beratungsbedarf

In der Beratungsarbeit des Flüchtlingsreferates zeichnet sich ab, dass trotz langjährigem Aufenthalt der Beratungsbedarf bei Flüchtlingen unverändert hoch ist.

Vor einigen Tagen z.B. war ich mit einem Mann aus Vietnam, der 1989 als sogen. „Boatpeople“ nach Mülheim kam, bei der Ausländerbehörde, weil es Aufenthaltsprobleme in seiner Familie gab. Im Gespräch mit dem Leiter der Behörde und dem Betroffenen zeigte sich, dass beide nur schwer kommunizieren konnten, weil der Mann aus Vietnam (mittlerweile Inhaber eines deutschen Passes, gute Deutschkenntnisse) aufgrund negativer Vorerfahrungen mit Behörden Ängste hatte und der Vertreter der Ausländerbehörde (sehr aufgeschlossen, kommunikativ und wohlwollend) schnell sprach und für den Betroffenen nur schwer verständliche Zusammenhänge als bekannt voraussetzte.

An dieser Stelle habe ich einmal mehr als Kulturmittlerin agiert und dafür gesorgt, dass letztendlich eine „Kommunikation auf Augenhöhe“ möglich wurde. Um wie viel schwieriger wird die Verständigung zwischen neu Eingereisten und Behörde verlaufen? Hier bewähren sich die Fähigkeiten, die ich in der Ausbildung zur Trainerin in „Interkultureller Kompetenz“ erworben habe.

Erfreuliche Änderung einer beschämenden Praxis

Seit **15. Juli 2010** ist in NRW die sogenannte „Residenzpflicht“ für Asylbewerber und Geduldete **aufgehoben**. Endlich dürfen sich Flüchtlinge innerhalb unseres Bundeslandes frei bewegen, ohne die Behörden jedes Mal um Erlaubnis



bitten zu müssen. Vorher wurden immer wieder Menschen zu Geldbußen verurteilt, weil sie den Regierungsbezirk Düsseldorf verlassen und z.B. Verwandte in Bottrop (Regierungsbezirk Münster) besucht hatten.

Angebot

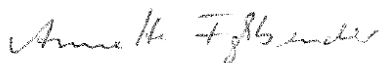
Gerne komme ich auf Wunsch zu Ihnen. Denkbar sind Kurzschulungen in „Interkultureller Kompetenz“ z.B. für ErzieherInnen, Ehrenamtliche etc., oder Einzelsegmente aus diesem Themenkomplex in verschiedenen Gemeindegruppen, oder Veranstaltungen (Frauenhilfe, Konfirmandenunterricht etc.), in denen ich Informationen zur Arbeit des Referates, der Situation von Flüchtlingen allgemein, in Mülheim oder zu bestimmten Herkunftsländern gebe. Auch eine konkrete Begegnung mit Flüchtlingen kann ich ermöglichen.

Rufen Sie mich mit Ihren Fragen / Wünschen doch einfach an.

Abschließend möchte ich Sie freundlich auf folgende Veranstaltung hinweisen:

Wir, der „Synodale Ausschuss für Flüchtlingsfragen“, möchten Sie herzlich zur **30-Jahr-Feier des Flüchtlingsreferates für Sonntag, den 3. Oktober 2010, 11.15 Uhr** einladen. An diesem Sonntag wollen wir in der Kirche am Brandenburg (Friedhofstrasse) in Speldorf mit Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern einen Gottesdienst feiern und anschließend noch etwas Zeit bei einem gemeinsamen Imbiss verbringen. Dieser Tag liegt in der bundesweit jährlich stattfindenden „interkulturellen Woche“, die in diesem Jahr den Titel „Zusammenhalten - Zukunft gewinnen“ trägt und in Mülheim mit Veranstaltungen vom 18.9. - 10.10. durchgeführt wird (nähere Infos: www.interkulturellewoche.de). Einige Umschläge mit Materialien zur Woche sind noch bei mir erhältlich.

Mit freundlichen Grüßen



Annette Faßbender

-Flüchtlingsreferentin-

Tel. 3003-288

Mail: fluechtlingsreferat@kirche-muelheim.de

